

# Projekt „Orgel im Klassenzimmer“ fasziniert

Neues Angebot des Organeums in Weener faszinierte auch eine Leerer Konfirmandengruppe.

Leer / Weener. „Darf ich auch mal?“ Die Konfirmanden der evangelisch-lutherischen Christus-Kirchengemeinde waren mit Eifer bei der Sache, als ihnen die Funktion einer Orgel erklärt wurde und sie die Gelegenheiten hatten, selbst die Tasten zu drücken.

Pastor Thomas Jäckel freute sich, mit den Jugendlichen ein Angebot des Organeums in Weener nutzen zu können. „Die Orgel im Klassenzimmer“ ist es überschrieben. Und eigentlich will man damit Grundschulern erklären, wie Orgeln funktionieren. Und da die Leerer Hohenellernschule eine Teilnehmerin des Projektes war, wurde die Orgel in der Kirche der Christusgemeinde, direkt neben der Schule untergebracht. Klar, dass auch die Konfirmanden von Pastor Jäckel erfahren sollten, was es mit dem Instrument auf sich hat.

## Private Zuwendung

Angetan vom Interesse der Schüler war auch Winfried Dahlke. Neben seiner Tätigkeit als Landeskirchenmusikdirektor der Evangelisch-reformierten Kirche ist Winfried Dahlke Direktor des Organeums in Weener. Dieses trägt gemeinsam mit dem Verein „Orgelmusikkultur in Ostfriesland“, dessen Vorsitzender Landschaftspräsident Helmut Collmann ist, das Projekt „Die Orgel im Klassenzimmer“.

Dank einer privaten Zuwendung sei im vergangenen Jahr ein Traum wahr geworden, erklärt Dahlke: Es konnte eine kleine Demonstrations-Orgel mit 19 Tönen, fünf Registern, Zimbelstern, Tremulant und



Die Demonstrations-Orgel des Organeums Weener stieß bei den Konfirmanden der Christus-Kirchengemeinde Leer auf reges Interesse. Das Instrument erklärten Organist Michael Busch und der Direktor des Organeums Weener, Winfried Dahlke. Bild: Dübbel

Nachtigall anschaffen. Die niederländische Orgelmakerij van der Putten in Finsterwolde (Niederlande) hat das kleine Stück gebaut - und zwar in alter Handwerkstradition.

Das besondere: alle Funktionen einer Orgel sind einzusehen. Und zudem klingt sie auch noch schön. Und von ih-

rem Klang zeigten sich auch Konfirmanden beeindruckt.

Winfried Dahlke und Michael Busch als einer der Organisten an der Christuskirche präsentierten das Instrument den jungen Leuten in lockerem Dialog. „Was glaubt ihr, wie lange gibt es das Instrument Orgel schon?“, fragte Busch.

Die Jugendlichen lagen mit ihren Schätzungen gar nicht schlecht, aber ganz kamen sie an die Ursprungszeit doch nicht heran: Das erste orgelartige Instrument wurde im dritten Jahrhundert vor Christus in Alexandrien (Ägypten) gebaut. Sie wird im Griechischen als „Hydraulis“ bezeichnet, was

soviel heißt wie „Oboen-Instrument, das mit Wasser funktioniert“.

Theorie, Anschauen und Ausprobieren ließen die Unterrichtsstunde schnell vergehen. „Die Zeit ist eigentlich immer zu kurz“, erzählte Winfried Dahlke im Gespräch. Das Organeum hat sich zum Ziel

gesetzt, das einzigartige Kulturerbe der ostfriesischen Orgellandschaft bekannt zu machen und die Begeisterung für das faszinierende Instrument Orgel in der jungen Generation zu wecken. „Bei unseren Konfirmanden ist auf jeden Fall ein Funke übergesprungen“, ist Pastor Jäckel überzeugt.

## Ist es nicht sinnvoller, zunächst einmal das aufzuräumen, was hier im Argen liegt?

Zum Thema „Apollo-Gebäude“, EZ-Berichte und Kommentar der letzten Tage.

Es spricht sicher vieles dafür, das Gebäude des ehemaligen Apollo-Kinos zu erhalten. Die Vorstellung jedoch, die Stadt Emden kauft dieses Gebäude, saniert es, baut es zu einem Kulturzentrum aus, um es dann für einen eigenständigen Kulturbetrieb an einen Verein zu übergeben, bedarf doch einiger kritischer Bemerkungen.

Steht hinter dieser Idee wirklich ein tragfähiges und nachhaltiges Konzept, das die-

sen Namen auch verdient? Ein Konzept, das nicht nur auf die Befriedigung eines Einzelbedürfnisses orientiert ist, sondern sich mit der gesamten kulturellen Landschaft Emdens auseinandersetzt? Und ein Konzept, das auf der Basis einer kritischen Bestandsanalyse feststellt, wo tatsächliche Bedarfe vorhanden sind? Ist in Emden wirklich eine „kulturelle Lücke“ vorhanden, die geschlossen werden muss? Denn wenn hier tatsächlich kulturelle Defizite bestehen, warum ist das vorher niemandem aufgefallen?

Eine Bestandsanalyse sollte zuerst einmal feststellen, was in Emden alles im kulturellen Bereich vorhanden ist. Es muss dabei auch geboten sein, vorhandene Angebote auf den Prüfstand zu stellen, wie zum Beispiel die Tatsache, dass alle Jugendzentren an den Wochenenden in der Regel geschlossen sind. Und eine Analyse muss auch vorhandene Räumlichkeiten einbeziehen, seien es eben diese Jugendzentren, die Nordseehalle, das Neue Theater, die Kunsthalle, den Kulturbunker in Barenburg, die Aulen von Schulen,

speziell auch der Gymnasien und auch, wie schon Frau Wagner von der EZ am 4. August schrieb, Kirchenräume, die vielfältig nutzbar sind. Vorge-macht hat das zum Beispiel Oldenburg, denn dort wurde auch die St. Lambertikirche für das Filmfest genutzt.

Aber ein auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Konzept muss auch berücksichtigen, dass nicht nur der Kauf und die Sanierung sehr hohe Kosten verursachen. Der Erhalt des Gebäudes und der darin befindlichen Einrichtung und vor allem auch ihr Betrieb werden

nicht aus einer Portokasse zu finanzieren sein. In welchem Maße werden zum Beispiel Personalkosten entstehen, und wie werden diese Belastungen abgesichert? Der Kulturbunker in Barenburg ist hierfür doch ein gutes Beispiel, denn auch für diese Einrichtung existiert nach jetzt sechs Jahren Betrieb noch kein nachhaltiges Personalkonzept.

Die Klagen vieler junger Menschen mögen berechtigt sein, wie auch oben bei den Öffnungszeiten der Jugendeinrichtungen deutlich wird. Aber ist es nicht sinnvoller, zu-

nächst einmal das aufzuräumen, was hier im Argen liegt, statt etwas Neues zu beginnen, bevor klar ist, was mit dem Alten geschieht?

Man kann's natürlich auch so sehen, wie es die in den Artikel vom 8. November eingebettete Grafik über die Mehrheitsverhältnisse des neuen Emders Rates suggerieren kann: „SPD wird Apollo-Projekt umsetzen“. Dann ist aber jegliche Diskussion zwecklos.

Josef Engels  
26725 Emden

## Die Wahrheit sagen

Zu: „Kickers-Pleite: Alles offen, aber Lichtblick für die Jugend“, EZ vom 26. November.

Nachgehakt, nachgefragt: Das ist solider Journalismus! Es geht um Glaubwürdigkeit und Ehrlichkeit! Beides sind Werte, die offensichtlich den Verantwortlichen abhanden gekommen sind. Es wird der Öffentlichkeit vermittelt, dass bei einer Insolvenz die Jugendteams weiter in ihrer Spielkasse bleiben können, und zwar aufgrund einer aktuellen Regeländerung. Das wäre so vor zwei Jahren nicht möglich gewesen. Der NFV hat dem widersprochen und für falsch erklärt. Was nun?

Hat Horst Jelbke, ehemaliger Präsident, nicht schon vor zwei Jahren den Gang zum Insol-

venzrichter empfohlen? Davon spricht heute keiner mehr - nein, weil man es nicht wahr haben wollte.

Für alle aktiven Sportler, Trainer, Betreuer, Eltern, Sponsoren, Gläubiger, Zuschauer und Fans tut es mir leid, zu erfahren, dass ihnen wieder nicht die ganze Wahrheit gesagt wurde. Das Übel hat keinen Namen, das wäre zu billig. Das ist ein Prozess, eine Entwicklung, ein Spiegelbild unserer Gesellschaft.

Aber es gibt Menschen, denen man großes Vertrauen geschenkt hat: es sind die Verantwortlichen, die jetzt den Mut haben sollten, die Wahrheit zu sagen.

Eckhard Lüling  
26723 Emden

## Rücksichtslos

Zum Thema „Hunde“

Am Samstagmittag fuhr ich mit dem Fahrrad auf dem Weg des Ems-Jade-Kanals Richtung Wolthusen, als mir ein Fahrradfahrer mit zwei größeren Hunden entgegen kam. Die nicht angeleinten Tiere liefen rechts und links am Rande des Weges, dazwischen der Hundehalter, so dass für mich nur noch eine enge Gasse blieb. Aus Angst, dass einer der beiden Hunde auf dem ohnehin nur schmalen Pfad noch die Seite wechselt und mir vor das Fahrrad läuft, rief ich dem Besitzer zu: „Und was ist mit mir?“ Er schrie mir hinterher: „Einfach weiterfahren und die Schnauze halten!“ Auch ich mag Tiere; sie können nichts dafür, wenn solche ärgerlichen und dazu noch gefährlichen

## Leserbriefe

Senden Sie Leserbriefe bitte an:

Emder Zeitung  
Ringstraße 17a  
26721 Emden  
E-Mail:

redaktion@emderzeitung.de

Haben Sie bitte Verständnis, wenn wir Ihren Leserbrief aus Platzgründen kürzen müssen. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht.



Situationen entstehen. Verantwortlich sind rücksichtslose Hundehalter. Zum Glück gibt es auch noch andere. Inzwischen habe ich mir angewöhnt, achtsamen und rücksichtsvollen Tierfreunden ein freundliches „Dankeschön“ im Vorbeifahren zuzurufen.

Johann-Gerhard Müller  
26725 Emden

## Für Emdens Zukunft

Zu: „Grundlage für Hafenausbau Rysumer Nacken geschaffen“, EZ vom 23. November..

Die Parteien in Emden sind jetzt auf den Plan gerufen, alle müssen hier an einem Strang ziehen und auch die Umweltverbände und Naturschützer

sind aufgerufen, eine für alle Parteien tragbare Lösung zu finden. Ziel muss es für alle sein, die Entwicklung des Rysumer Nackens zu einem Hafen- und Industriegebiet. Für Emden und seine Zukunft.

Uwe Schröder  
26721 Emden

## Die Schönheit übersehen?

Zum Thema Weihnachtsschmuck.

Jedes Geschäft ist mit üppigem Deko-Weihnachtsschmuck überladen. Nur einer hat davon gar nichts abbekommen. Ein wunderschön gewachsener Tannenbaum am Delft, der mit ein paar armseligen Päckchen

behängt ist. Er hätte es verdient, einen schönen Weihnachtsschmuck zu bekommen. Vielleicht wird ja die Schönheit des Baumes bei dem weihnachtlichen Trubel übersehen.

Marianne Juhl  
26725 Emden